

Saale-Zeitung.

Schundbierzigster Jahrgang.

weisen die Geshäftliche Kolonialzeitung oder deren Raum mit 20 Pf., falls ein Heft mit 10 Pf. berechnet und in weiteren Nummernzeiten und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Resten die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Wl.

Erstausgabe täglich, Samstag und Montag einzeln.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Sandbergstraße 17; telegraphische Adressen: Halle 24.

Bezugspreis
Die Zeile monatlich bei postamtlicher Bestellung 2.50 Mk., durch die Post 2.75 Mk., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Die sämtlichen Zahlungs-Bestellungen unter „Saale-Zeitung“ einzutragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Zusendung eines „Saale-Bla.“ gestattet.
Verantwortlicher Redakteur Hr. 1161; für Anzeigen-Verwaltung Hr. 1162; des Annoncen-Verwalters Hr. 1123.

Nr. 277.

Halle a. S., Sonnabend, den 15. Juni.

1912.

Richterauslese.

In der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ (Berlin, Verlag von Otto Liebmann) macht der nationalliberale Abgeordnete Dr. von Campe unter der Aufschrift „Richterauslese“ allgemein interessierende Vorschläge hinsichtlich der Auslese für den richterlichen Beruf.

„Die Maßnahmen der Justizverwaltung zur Abstoßung derjenigen Anwärter, deren sie für eigene Zwecke nicht bedarf, finden kaum noch prinzipielle Gegner. Daß etwas geschehen mußte, ist längst communis opinio. Die Verhältnisse drängen zur Entscheidung. Die fast stetig wachsende Zahl der Anwärter, die answühlende Wartezeit, der Verlust eines Teiles der besten Manneskraft für Beruf und Amt, die Schwierigkeit, frische, elastische Kräfte in vollster Maße in höhere Stellen zu bringen, die Abwanderung vielfach besser Kräfte in andere Berufsweige u. a. m. das alles sind ebenso bekannte wie bedeutende Erscheinungen, bedenklich für die Verwertung, den Richter und nicht zum mindesten für das rechtshelende Publikum — bedenklich auch in sozialer Beziehung, denn, wenn Tausende von Beamten erst mit 35 Jahren in ein festes Amt einrücken, so ist das nicht nur für sie bedauerlich, sondern zeitigt auch soziale Schäden. Darüber ist man sich einig. Aber wie helfen?

Die Justizverwaltung sucht zu helfen durch Strenge in den Prüfungen und dadurch, daß sie nicht jedem, der die große Staatsprüfung besteht, Anwartschaft auf Anstellung gibt; sie überläßt es jedem einzelnen, Konsequenzen daraus zu ziehen. Beide Maßnahmen sind für ihre Zwecke geeignet und halten sich in gesetzlichen Grenzen. Daß insbesondere niemand mit bestandnen Examen ein Recht auf Anstellung erwirbt, sondern nur eine Befähigung nachweist, ist unbestreitbar. Die Verantwortung des Ministers, der Anwärter nicht anstellt, ist eine rein politische; es ist eine Zweckmäßigkeitsfrage.

Aber die Maßnahmen an sich sind nicht und zielen vermeintliche Härten nach. Einen Mann von 30 Jahren nach zehnjähriger Vorbereitungszeit zu sagen: Du geniest nicht, du kommst nicht in den erwählten Beruf hinein, — bedeutet zum Teil, ein Menschenleben vernichten, ist eine Härte, die nur geboten ist, wenn andere Mittel nicht zur Verfügung stehen. Zurückzuführen darf die Verwaltung auch darauf nicht gehen, den bezeichneten Schäden. — Die Ausforderung tritt jetzt auch so spät ein, daß sie nicht in vollem Umfange wirkt. Was also tun? Es ist früher einzusehen. Dann vermeidet man beides.

Es ist einzusehen zunächst schon auf den höheren Schulen. Viele Direktoren warnen die Miturteilenden vor dem Lehrerberuf wegen Ueberfüllung. Das genügt nicht. Die Schule hat hier weitere Aufgaben. Der Kultusminister hat es abgelehnt, mit allgemeinen Warnungen auf höheren Schulen vorzugehen; die Verantwortung könne die Schule nicht tragen; die Chancen könnten sich jederzeit ändern. Nun wohl, will und mag man nicht warnen, so lehre man und stürze auf. Die Aufgabe kann die Schule gegenüber den drohenden sozialen Schäden nicht ablehnen; ein Studierendes-Proletariat rückt heran in allen Ständen, mit Ausnahme der Theologen. Die Zahl der Studenten ist in Preußen seit 40 Jahren von 7700 auf 30 000 emporgeschwollen. Hat die Schule auf den Beruf vorbereiten, und soll der Beruf eine Lebensstellung geben, in der man freudig arbeitet und nebenbei auch satt wird, so kann sich die Schule dem nicht entziehen, auch auf diejenigen Momente hinzuweisen, die der Berufstreue und dem Weiterkommen entgegenstehen. Am Gemeinsten in Lüneburg werden für die Schüler der oberen Klassen freie Vorträge über die verschiedenen Berufe gehalten. Da sprechen Rechtsanwältinnen und Richter, Zollbeamte und Zahnärzte, Verwaltungsbeamte und Techniker, Mediziner und Philosophen über ihren Beruf und dessen Aussichten. Das ist ein nachahmenswertes Vorgehen. Jeder wird belehrt, mancher von seiner Wahl abgelenkt. Wer trotz der ihm gewordenen Belehrung sich einem Berufe mit unangünstigen Aussichten zuwendet, kann sich später nicht beschweren. Auch die Justizverwaltung sollte diese Bestrebungen unterstützen.

Aber weit mehr Gewicht lege ich darauf, daß volle Klarheit darüber geschaffen wird, daß das bestandene Referendarexamen noch keineswegs Aussicht auf Anstellung in der Justizverwaltung gibt. Hier ist die Sperre aufzuräumen, nicht erst fünf Jahre später, hier wirkt sie abschreckender und weniger hart. So denke mir die Regelung so: Jeder, der den gesetzlichen Anprüfungen genügt, wird zum Examen zugelassen, jeder, der das Examen bestand, mag auch zu seiner weiteren Ausbildung zur Beschäftigung an Gerichten und demnach zum zweiten Examen zugelassen werden. Es ist eben, wie der Minister E. Schindler einmal sagte, das nobilitas officium, das historisch gewordene nobilitas officium der Justizverwaltung, junge Leute heranzubilden zum höheren Staatsdienst. Der Staat muß solche Gelegenheit bieten. Wir können aus sozialen und überhaupt aus

politischen Gründen, aus Gründen der Kraftschaffung, die ein ebensolches politisches Gebot ist, jene gewaltige Krafttafel, die in den unteren und mittleren Schichten unseres Volkes aufgespeichert daliegt, nicht gleichsam verfließen und fest eingebettet daliegen lassen. Wir müssen der überschüssigen Kraft Gelegenheit zum Exportieren geben. Den Zug nach oben nicht unterdrücken, sondern unterstützen, ist noch nicht demokratisch, denn diesem Zuge nach oben liegt letzten Endes das entgegengesetzte Prinzip, das aus der Besten zugrunde. Wer diese Besten verstopfen wollte, würde der Revolution vorarbeiten, würde sich verdingen an der Kraft unseres Volkes. Diese Aufgabe kann, wie die Verhältnisse liegen, nur die Justizverwaltung lösen. (Schluß folgt.)

Die obligatorische Einführung der Berufsvormundschaft.

Ein neuer Vorschlag.

Die Berufsvormundschaft, d. h. die berufliche Generalvormundschaft, bei der eine große Zahl von Vormundschäften in der Hand eines einzigen Vormunds zusammengefaßt sind, der diese Vielzahl von Vormundschäften beruflich führt, hat einen Siegeslauf angetreten. Es ist dies erklärlich, da die ehrenamtliche Einzelvormundschaft — erfreuliche Ausnahmen selbstverständlich zugegeben — tatsächlich vollkommen verlagert hat. Leider ist nun aber die gesetzliche Grundlage der Berufsvormundschaft in Deutschland noch außerordentlich dürftig. Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält über eine solche Einrichtung nichts, dagegen ist in Art. 136 des Einführungsgesetzes zum B.G.B. den Landesgesetzgebungen die Möglichkeit gegeben, Berufsvormundschäften auf gesetzlichem Wege zu schaffen. In verschiedenem Umfange haben die Einzelstaaten des Deutschen Reiches von dieser ihnen durch das Reichsrecht erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht. Auf Grund der landesgesetzlichen Bestimmungen haben dann wieder zahlreiche deutsche Gemeinden — namentlich die großen Städte — die Berufsvormundschaft bei sich eingeführt. Im „Zentralblatt für Vormundschäftsweisen, Jugendgerichte und Fürsorgeerziehung“ (Berlin, Carl Heymanns Verlag) stand vor kurzem eine ausführliche Tabelle, worin alle bereits bestehenden Berufsvormundschäften im Deutschen Reich verzeichnet waren; im ganzen bereits weit über 200.

In dem eben genannten Blatt veröffentlicht nun der Vorstand des Reichsverbandes Jugendfürsorgeamts, Stadtrat Dr. Koehler, einen längeren Artikel, der mit großer Wärme die obligatorische Einführung der Berufsvormundschaft kraft Gesetzes in allen Gemeinden und in einer gewisse Höhe überschreitenden Bevölkerungsdichte verlangt, und zwar die Berufsvormundschaft für alle unehelichen Kinder und alle auf öffentliche Kosten zu erhaltenden Minderjährigen, also für die sogenannten Armenkinder.

„So sehr“, sagt Stadtrat Koehler, „die freiwillige Uebernahme der Geschäfte der Berufsvormundschaft durch zahlreiche größere Städte und verschiedene andere Gemeinden anzuerkennen ist, so wird doch niemals ein wirklich durchgreifender Erfolg, eine allgemeine Hilfe geschaffen werden, wenn nicht durch Gesetz allen Gemeinden, die für die Einführung der Berufsvormundschaft geeignet erscheinen, diese Einführung zur Pflicht gemacht wird.“

Die Grenzlinie will Koehler bei 15 000 Einwohnern ziehen; doch auch für kleinere Gemeinden will er die Ministerien der Einzelstaaten veranlassen, die Berufsvormundschaft auch dort eventuell gesetzlich einzuführen. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, die genaue Begründung, die Koehler seiner Forderung mit auf den Weg gibt, im einzelnen zu verfolgen; es sei nur erwähnt, daß er noch weiter geht und auch die Schaffung eines besonderen Vormundschäftsrechts für die Berufsvormundschaft unter Berücksichtigung ihrer Führung durch öffentliche Beamte von Beruf verlangt. Hierzu wäre naturgemäß eine beträchtliche Änderung des B.G.B. notwendig, und Koehler verweist auch nicht, seine Änderungsorschläge bis ins einzelne zu erläutern.

Was die Kosten einer solchen obligatorischen Einführung der Berufsvormundschaft betrifft, so glaubt Koehler eine sehr mäßige Kostenbelastung herbeiführen zu können, die sich verteilt auf anderen Formen der Jugendfürsorge auf einen festem Grundlages. Das von Professor Klumpp, Frankfurt a. M., begründete „Archiv Deutscher Berufsvormünder“, die Vertretung der deutschen Berufsvormünder, das in der kommenden Woche zusammen mit den österreichischen Berufsvormündern in Wien eine Tagung abhält, wird zweifellos sich mit den Koehler'schen Vorschlägen eingehend beschäftigen. Sollen wir, daß die Wiener Tagung, der man im Deutschen Reich wie in Österreich mit großem Interesse entgegenfiehet, eine weitere Etappe im Siegeslauf der Berufsvormundschaft bildet!

Die deutsch-französische Kongokommission.

Am 16. Juni tritt in Bern die deutsch-französische Kongokommission zur Regelung der Kongoahtreite zusammen. Der Zusammentritt dieser Kommission war in dem deutsch-französischen Abkommen vom November des vorigen Jahres vorgesehen. Er hat sich etwas verzögert, da umfangreiche und schwierige Vorarbeiten zu bewältigen waren, für welche nur recht fragwürdiges und mangelhaftes Material zur Verfügung stand.

Die Hauptaufgabe dieser Kommission ist die Festlegung der Grenze, soweit dies ohne Augenblicke an Ort und Stelle möglich ist. In dem Novembervertrag ist die neue Grenze zwischen Französisch-Kongo und Deutsch-Kamerun nur recht summarisch festgelegt durch gerade in unbekanntem Gebirge gezogene Linien, durch Flußläufe und Breitgrade. Damals wurde schnell gearbeitet und unter Umständen, die zur Regelung politisch unrichtiger aber technisch schwieriger Detailfragen nicht gerade günstig waren. Das soll die Berner Kommission nun nachholen. Das ist kein leichtes Stück Arbeit. Es ist in Frankreich sowohl wie in Deutschland darüber geklagt worden, daß die im Novembervertrag gezogene Grenze recht mangelhaft und vielfach unpraktisch sei. Das ist bei solchen Grenzbestimmungen natürlich und war auch nicht anders zu erwarten. Da wird im Detail manches geändert werden müssen, je nach den ethnographischen und orographischen Verhältnissen, auf die die Diplomaten, welche den Novembervertrag schlossen, keine Rücksicht nehmen konnten. Die Grenze wird wohl etwas weniger geradlinig und dafür etwas praktischer werden. Von beiden Seiten werden Konzessionen gemacht werden müssen und wenn auf der einen Seite eine für den einen Teil günstigere Grenze gezogen wird, wird es an einer anderen Stelle umgekehrt sein. Ist dann die Grenze festgelegt, so wird eine Kommission an Ort und Stelle, die ebenfalls bereits in dem Novembervertrag vorgesehen ist, alle diejenigen Details regeln, die in Bern nicht geregelt werden können und eventuell noch diejenigen Veränderungen vorsehen, die sich durch den Augenblicke an Ort und Stelle als notwendig erweisen. Da die Grenze außerordentlich lang ist und durch zum Teil unerschlossene und unwirtliche Gebiete führt, wird diese weitere Kommission wohl ein bis zwei Jahre brauchen. Bis sie von der Küste zum Kongo und Ubanghi und von da zum Schabale ihre Arbeiten beendet hat und der Uebergang der abgetretenen Gebiete an Deutschland erfolgen kann.

Die andere, ebenfalls sehr verwickelte Frage, mit der sich die Berner Kommission beschäftigen wird, ist die Frage der Konzessionsgesellschaften. Die Konzessionen der bisherigen französischen Gesellschaften in den abgetretenen Gebieten sind außerordentlich verwickelte Verträge, deren Interpretation zum großen Teile recht strittig ist. Ihr Verhältnis zum Staat, d. h. ihre Rechte dem Staat gegenüber und die Rechte des Staates den Gesellschaften gegenüber ist in den meisten Fällen recht unklar. Aber soviel wir wissen, sind die meisten dieser Konzessionen doch derart, daß eine energische und unabhängige Kolonialverwaltung genügend Mittel in der Hand hat, um die eventuell widerpenstigen Gesellschaften zu einer rationalen Wirtschaft zu zwingen oder gegen sie vorzugehen. Wir hoffen, daß in dieser schwierigen Materie unsere Delegierten in Bern dafür sorgen werden, daß die zukünftige Entwicklung der neuen Gebiete nicht besetzt und dem Staat von vornherein die Hände gebunden werden. In Frankreich hat man viel von den Entschädigungsansprüchen dieser Gesellschaften geredet. Das ist natürlich eine Sache, die diese Gesellschaften mit der französischen Regierung werden ausmachen müssen. Glauben sie, ein Recht darauf zu haben, unter französischer Oberhoheit zu verbleiben, so müßten sie eine eventuelle Entschädigung natürlich von Frankreich und nicht von uns verlangen.

So schwierig die Fragen sind, die die Berner Kommission zu verhandeln hat, so sind sie doch im wesentlichen unpolitisch und mehr technischer Natur und können in Ruhe und ohne Erregung verhandelt werden. Es ist vielleicht ein hartes Ringen, aber keine politische Verwicklung zu erwarten.

Deutsches Reich.

Kaiser und Jar.

Der englischen Presse müssen bekanntlich alle Dinge zur Verdächtigung Deutschlands dienen. So auch die als feststehend anzusehende diesjährige Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in den finnischen Schären. Der Konföderations-unionistische „Daily Telegraph“ phantasiert von Grenzfragen des fernsten Ostens, der Mongolei und Turkestan's, die bei dieser Konferenz eine Rolle spielen würden. Natürlich mit der Anspielung, daß Deutschland Annektierungsabsichten habe und zu diesem Zwecke eine Verständigung mit Rußland anstrebe.

In russischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Staatssekretär v. Ridenker-Wächter Kaiser Wilhelm in die finnischen Schären zu seiner Begegnung mit dem Jaren begleiten wird. Ebenso werde der russische Minister des Auswärtigen Salanow anwesend sein. Bei dieser Zusammenkunft soll ein Meinungsaustrausch über alle politisch wichtigen Fragen, so über die Beilegung des italienisch-türkischen Krieges, und die äthiopische Unruhe stattfinden. Das Abendblatt der „Komoje Wremja“ bezeichnet die Zusammenkunft als einen wichtigen Beweis der freundschaftlichen, gutnachbarlichen Beziehungen Russlands zu Deutschland.

Dem Vernehmen nach wird Kaiser Wilhelm seine diesjährige Nordlandsreise wie immer in der ersten Hälfte des Monats Juli, voraussichtlich jedoch etwas später als sonst antreten.

Die neuen Feldartillerie-Regimenter der Heeresvorlage.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter.) Die im Herbst dieses Jahres neu aufzustellenden sechs preussischen Feldartillerie-Regimenter werden durch Abgabe ganzer Batterien gebildet. Die an den Grenzen stehenden Armeekorps werden durchschnittlich eine, die in der Mitte des Reiches stehenden Armeekorps durchschnittlich zwei bis drei Batterien an die neuen Regimenter abgeben. Die abgegebenen Batterien werden bei ihren alten Regimentern durch Mannschaften und Pferde aus den übrigen Batterien des Armeekorps ersetzt.

Der Mehrbedarf an Pferden bei der Feldartillerie wird im Herbst durch die Neuformationen so groß sein, daß durchschnittlich jede Batterie als Ersatz für Abgaben sechs bis acht Aufwappferde erhalten wird. Der Ankauf dieser notwendigen Pferde wird besondere Anlaufschwierigkeiten während des Sommers erfordern, sobald die im Anfang Juli hierüber zu erwartende kaiserliche Kabinettsorder und die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums dazu ergangen sein werden.

Nach den Bewilligungen des Reichshaushalts-Etats 1912 werden außerdem die Etats sämtlicher Feldbatterien vom 1. Oktober ab um je zwei Zupferde vermehrt. Diese Etatsvermehrung wird jedoch nicht durch Einstellung von Aufwappferden, sondern durch verminderte Auslastung von Dienstpferden erreicht.

Unser Donaubundgenosse.

Ein hoher deutscher Offizier schreibt:

Die durch Tissas Energie herbeigeführte Annahme der Wehrreform in Ungarn bedeutet einen Wendepunkt im militärischen Leben unseres Bundesgenossen an der Donau. Oesterreich-Ungarn wird eigentlich jetzt erst zu einer militärischen Großmacht. Das bisher völlig ungenügende Rekrutenkontingent für die Armee steigt um 56.400, das der k. u. k. Landwehr um 8.500, das der Honved um 9.500 Mann, was zusammen also ein Wachstum von 74.400 Mann, ein Gesamtkontingent von 209.500 Köpfen ausmacht, also in der zwölf für die Kriegszeit 1. Linie in Frage kommenden Jahrgängen, nach fasten proportionalen Abgängen, 2,3 Millionen mehr Mann 1. Linie gibt. Damit ist Oesterreich-Ungarn befähigt, bei Neutralität Italiens und der Balkanstaaten uns längere Zeit gegen Rußland den Rücken zu decken. Mit der durch die Wehrreform eintretenden höheren Präzisionskraft wird auch der bis jetzt zum Teil unterbliebene, zum Teil mit Stütz-Einheiten durchgeführte organische Ausbau und der normale Etat bei den Einheiten, damit Vertiefung der Schulung und Steigerung der Bereitschaft, also der Qualität, möglich. So groß diese Vorteile sind, so wiegt mindestens ebenso schwer die nunmehr eintretende Gleichwertigkeit von k. u. k. Armee und Landwehr. Diese werden in Zukunft gleichmäßig bei den Fußtruppen zwei, bei den berittenen Truppen drei Jahre dienen, sie werden gleiche Friedenssätze, gleiche Steigerung der Zahl der länger dienenden Unteroffiziere, gleichmäßige Schulung, gleichmäßige Zusammenfassung der Divisionen aus allen drei Waffen haben.

Die Annahme der Wehrreform in Oesterreich-Ungarn bedeutet somit eine außerordentliche Verstärkung der zentralen Mächte Europas; mit unserer Wehrvorlage einer Kraftzuwachs, der jeden Gegner zur Kriegshetze warnen dürfte. Dies *para bellum* wird sich darum sicherlich wieder als vorzügliche Friedens-Versicherungs-Prämie erweisen.

Verlagte Bekätigung

Als Rosen wird gemeldet: Der Regierungspräsident von Rosen hat dem wiedererwählten Bürgermeister Stein die Bekätigung verlagte. Stein feierte kürzlich sein silbernes Jubiläum als Bürgermeister.

Ministerwechsel in Schwarzburg-Rudolstadt

Als Rudolstadt wird dem „Erf. Allg. Anz.“ geschrieben: Unter Vorbehalt ist davon Notiz zu nehmen, daß in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen der Rücktritt des Staatsministers Freiherrn v. d. Rede als bedauerlich angesehen wird. Freiherr v. d. Rede ist seit 1903 im Amt; er war vorher Kammerdirektor des Fürsten zu Weid und steht in vorgerücktem Alter. Als Nachfolger wird ein Herr aus dem Kommando in die des hiesigen Ministeriums Schwarzburg-Rudolstadt genannt, der sich dort in etwa 15jähriger Tätigkeit an leitender Stelle betriebe.

Parteinachrichten.

- Politische Betätigung der Gewervereine. In führenden Kreisen der Hitz- und Danderschen Gewervereine gewinnt man, wie in der neuesten Nummer des Organs des Gewervereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter (S. D.) geschrieben wird, mehr und mehr die Erkenntnis, daß ohne enge Anknüpfung an die politischen Parteien-Fortschritte in der Gesetzgebung auf sozialpolitischem und gewerblich-wirtschaftlichem Gebiete

nicht zu erlangen seien. Auch die deutschen Gewervereine müßten diesem Zeitzuge folgen; es sei für sie keine Frage, welche der politischen Parteien ihnen am nächsten liegt: das sei der entchiedene Liberalismus, wie er sich am unabweiglichen in dem Programm der fortschrittlichen Volkspartei darstelle, und es liege für die überzeugten Gewerbetreibenden die Befahrung nahe, mit dieser Partei einen Verfassungszusatz nach sozialdemokratischen oder christlichen Muster einzuleiten. Der Vertreter des Artikels meint aber, zu einer solchen Verfassung wäre aus mehr praktischen Gründen nicht zu raten. Derselbe Effekt, vielleicht in noch höherem Maße, lasse sich erreichen, wenn sich die Mitglieder der Organisation der fortschrittlichen Volkspartei ihres Ortes als Mitglieder angeschlossen würden. Wo kein derartiger Verein bestesse, sollte sein Zustandekommen mit allem Eifer betrieben werden.

Heer und Flotte.

Das Kaisermanöver 1913.

Die „Mil.-pol. Korrespondenz“ schreibt: M. p. Die von Frankfurt a. M. aus verbreitete Nachricht, daß das Kaisermanöver 1913 an der belgisch-französischen Grenze im Eifelgebiet stattfinden würde, beruht auf einer missverständlichen Kombination. Die Anwesenheit des Chefs des Generalstabes der Armee mit drei Oberquartiermeistern und den Offizieren des Großen Generalstabes in der Nähe von Aachen und St. Vith hat mit der Auswahl des nächstjährigen Kaisermanöverlandes nichts zu tun, sondern hängt allein mit der alljährlichen großen Sommer-Generalschau an unserer Westgrenze zusammen. Ueber die Kaisermanöver 1913 ist noch kein endgültiger Entschluß gefaßt. Voraussichtlich dürfte aber der südliche Teil des Regierungsbezirks Aachen, etwa die Gegend des Badortes Ors, dafür in Frage kommen.

Das dritte Geschwader unserer Schlachtflotte

löst, wie die „Tag. Rundsch.“ mitteilt, bereits im Herbst in Wilhelmshaven gebildet werden. Das dritte Geschwader wird u. a., wie das Blatt weiter mitteilt, die Einheitschiffe „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ erhalten. „Kaiser“ ist am 22. März 1911, „Friedrich der Große“ am 10. Juni 1911 vom Stapel gelaufen. Die beiden Schiffe dürften im September mit den Probefahrten beginnen und nach deren Beendigung in Dienst gestellt werden.

Im nächsten Jahre treten noch die Einheitschiffe „Kaiserin“ und „Prinzregent Luitpold“ hinzu, so daß die erste Division des dritten Geschwaders im Herbst 1913 fertig sein wird. Im Jahre 1913 findet auch die Kiellegung des ersten der drei durch die Flottennovelle neubewilligten Einheitschiffe statt. Im Herbst d. J. wird ferner die Aufstellung des ersten der drei Kreuzer, welcher, so daß sie fünfjährig aus 4 großen und 8 kleinen Kreuzern bestehen wird. Die großen Kreuzer sind: „Moltke“, „v. d. Tann“, „Yorck“ und „Goeben“. Der Ausbau unserer Unterseebootflotte soll in der Weise erfolgen, daß wir jährlich 6 neue Boote bauen, bis der Stand von 72 Booten erreicht ist. Bis Ende d. J. dürften wir über 18 Unterseeboote verfügen.

Für das Jahr 1912 sind durch den Etat 15 Millionen und durch die Flottennovelle weitere 5 Millionen für den Bau von Unterseebooten ausgeworfen. Da ein Unterseeboot durchschnittlich auf 2½ Millionen Mark zu stehen kommt, so wird sich unsere Marineverwaltung wahrscheinlich dazu entschließen, in diesem Jahre statt 6 volle 8 Unterseeboote zu bauen.

Nach dem Amerikabesuch.

* New York, 15. Juni. Bürgermeister Gaynor hat auf das Höchstbescheidungs-Telegramm des Konteradmirals Reuber-Palshoff folgendes Antworttelegramm geschickt: „Ihre liebenswürdige Höflichkeit hat uns erfreut. Wir werden Sie und alle Ihre Offiziere vermissen, denn unsere Gefühle Ihnen gegenüber wurden mit jeder Stunde Ihres Aufenthaltes wärmer.“

Ein österreichischer Flottenverle.

Wien, 14. Juni. Die österreichische Regierung hat soeben ihre Zustimmung zur Gründung eines österreichischen Flottenvereins erteilt.

Klein vermischte Nachrichten.

Der Bundesrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß von Zuwendungen für ausschließlich kirchliche, militärische oder gemeinnützige Zwecke aus öffentlichen Mitteln oder aus den Mitteln solcher juristischen Personen oder ihnen gleichwertigen Personengemeinschaften, welche Zwecke der bezeichneten Art verfolgen, eine Schenkungsabgabe nicht erhoben werde. — Der Verein „Zentralstelle zur Errichtung deutscher Ferienheime für Schulfinder“ hielt dieser Tage seine erste Generalversammlung ab. Das Vereinsvermögen beträgt 10.663,81 Mark. — Zu der Errichtung des Hygienemuseums in Dresden wurde in der Donnerstagssitzung der Stadtverordneten einmütig beschlossen, daß die Stadtgemeinde auf den ihr zuzurechnenden Betrag von 100.000 Mark aus den Ueberflüssen der Ausstellung zugunsten des Museums verzichtet, daß ferner ein Areal von 6000 Quadratmeter von der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden und daß ein jährlicher Betrag von 150.000 Mark für die Vermaltung des Museums schon von 1913 an gewährt werde. Den wissenschaftlichen Mitarbeitern wurde ein Einfluß auf den weiteren Ausbau zugesichert. — Der neue Oberbürgermeister von Berlin, Wermuth, wird, wie jetzt festgestellt, sein Amt am 1. September d. J. antreten und in der ersten Sitzung nach den Ferien als Oberbürgermeister in die Stadtverordnetenversammlung eingeführt werden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande trafen Freitag mittag, von Dobbin kommend, in Schwert ein und fuhren im Automobil nach Grambow zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Am Spätnachmittag begaben sich die Königin und der Prinzgemahl im Automobil nach Willigrab, um dem Herzog und der Herzogin Johann Albrecht einen Besuch abzustatten. Die Rückkehr nach Dobbin erfolgte abends im Hofsonderzug.

* Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind von Moskau mit ihren Kindern nach Jarskoje Selo abgereist.

* Aus Hannover wird uns gemeldet: Der Kaiser ernannte den Kommandeur eines Königlichpreussischen Regiments in Hannover, Oberst v. Franckenberg und Ludwigsdorf, zum Flügeladjutanten; Oberleutnant v. Moltke, bei der Ordnung beim Kaiser befohlen genannt, erhielt den Kronenorden 4. Klasse, die beiden Hauptmannmeister, die vor des Kaisers Gemächern im Schlosse Posten gehalten, erhielten die Rote Adlerordenmedaille, und der Sergeant sowie der Gefreite, die den Ordnungsdienst versahen, die Kronenordenmedaille.

* Kronprinz Konstantin von Griechenland ist mit seinen Söhnen in München eingetroffen und kurz darauf nach Frankfurt a. M. und Cronberg weitergereist.

* Erzbischof von Meiningen ist am Donnerstag abend in Ohrdruf eingetroffen, wo am Freitag die 22. Kavallerie-Brigade besichtigt wurde. Auch der Kommand. General des XI. Armeekorps war dazu nach Ohrdruf gekommen.

* Prinzessin Marie zu Schwarzburg-Sondershausen feierte am 14. d. M. in Graz in aller Stille ihren 76. Geburtstag. Sie ist der letzte lebende Spröß des alten Hauses Schwarzburg-Sondershausen.

* Wie ein Telegramm aus Buzarek meldet, wird amtlich bekanntgegeben, daß die Nachrichten über einen wenig freudigen Gesandtschaftsaustausch der Königin von Rumänien ungenügend sind.

* Nach dem „Schwab. Merkur“ trifft der bayerische Ministerpräsident Herr von Hertling in Stuttgart am Sonntag ein und begibt sich am Montag mit dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker nach Weidenhausen zum König.

* Dem Polizeipräsidenten von Straßburg i. G. Wilhelm Ludwig Raug ist der erbliche Adel verliehen worden.

Ausland.

Frankreichs auswärtige Politik.

In der französischen Deputiertenkammer ergriff bei der Diskussion des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen Ministerpräsident Poincaré das Wort. Er antwortete vergeblichen Rednern und sagte u. a. folgendes:

Im italienisch-türkischen Kriege bedachten wir gewissenhafte Neutralität. Unsere Beziehungen zu Italien, die einen Augenblick wegen der Zwischenfälle mit der „Carthage“ und der „Manouba“ schwierig wurden, sind wieder ausgeglichen. Unsere Beziehungen zur Türkei sind gleichfalls ausgeglichen. Poincaré sprach dann von den Verhandlungen mit Spanien und sagte, der auf beiden Seiten vorhandene gute Wille gestatte die Hoffnung, eine Verständigung sehr bald zu erwarten ist. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind loyal und korrekt. Wir bemühen uns, die gleiche bona fides in die freizusetzen. Sollte sich in Marokko die geringste Schwierigkeit ergeben, so haben wir die Möglichkeit, ein Schiedsgericht anzurufen. Die Beziehungen Frankreichs zu Rußland und England sind niemals besser gewesen als gegenwärtig. Die Allianz mit Rußland und die Freundschaft mit England finden überall die gebührende Würdigung und würden überall als eine Stütze des Friedens betrachtet. Er erwähnte dann die englisch-französischen Unterredungen über eine Allianz zwischen Frankreich und England und erklärte, daß, wenn diese Entente cordiale aus einer Urkunde ermangele, sie doch die Majorität der beiden Völker für sich habe. Die Triple-Entente trage gleichfalls dazu bei, den europäischen Frieden zu sichern, ohne jemand zu beunruhigen. Der Ministerpräsident schloß: In uns selbst ruht der Kern unserer Kraft, und Bündnisse mit uns werden im Verhältnis zu unserer Stärke gesucht werden.

Die Rede wurde häufig durch den lebhaftesten Beifall unterbrochen. Es wurde dann die allgemeine Beratung geschlossen und das Budget des Ministeriums des Auswärtigen angenommen.

Die Rede Poincarés.

□ London, 15. Juni. Sämtliche englischen Morgenblätter veröffentlichten lange Auszüge aus der geführten Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré über die auswärtige Lage und widmen ihr eingehende Kommentare. Die liberalen politischen Kreise fühlen sich hauptsächlich von dem Inhalt des Ersten sehr befriedigt, in dem der Kabinettschef auf das herliche Einverständnis zwischen Frankreich und England zu sprechen kommt, bei welcher Gelegenheit er seiner Ansicht Ausdruck gibt, daß das herliche Einverständnis nichts gewinnen würde, wenn es in eine Allianz umgewandelt würde.

Die österreichische Wehrvorlage.

Wien, 15. Juni. Um 8 Uhr abends wurde die 48. Sitzung der ohne Unterbrechung geführten Sitzung des Wehrausschusses im österreichischen Parlament geschlossen, da es gelang, eine Uebereinstimmung mit der abstruierenden ruffischen Partei zu treffen. Der Wehrausschuß will heute die Wehrvorlage zu Ende beraten. Auch der Budgetausschuß untertraf seine Sitzung und wird heute nicht zusammenkommen, um der Wehrreform den Vorschub vor dem Budget zu lassen. Durch diesen Kompromiß erscheint die Wehrreform gesichert.

Der Tripolis-Krieg.

Die türkische Regierung befürchtet einen Angriff der Italiener gegen Janopolis. Das erste Artillerieregiment von Konstantinopel ist zur Verteidigung dorthin abgegangen. Augenblicklich befinden sich auf Janopolis 30.000 Soldaten. Zwei Batterien Belagerungsgeschütze sind ebenfalls von Konstantinopel nach dort entsandt worden. Entgegen den Gerüchten, die in den letzten Tagen ver-

DUNLOP

Pneumatik

bedeutet

Qualität!

Der billigste Pneumatik im Gebrauch!

Im Weinhaus Broskowski

Oberkresse und Krebsgerichte. . . . Prachtvolle Helgol. Nummer.
Bowie von frischen Walderdbeeren u. frischen Pflirsichen.
Grosse Auswahl delikater Spezialgerichte
zu sehr mässigen Preisen.
Diner 1-3 Uhr. Gemahlte H. Menus à M. 2.00 u. 2.50.

brettet waren, monach eine neue italienische Aktion im
Kriegsflotte einzuweisen nicht zur Befehlung
weiter Inseln im Archipel freizugeben.

Die Londoner „Central News“ erhalten von ihrem
Korrespondenten in Tripolis die telegraphische Nachricht,
dass die vereinigten Araber und Türken den Italienern bei
Sebda eine blutige Schlacht lieferten, in der

die Italiener vollständig geschlagen

worben sein sollen. In der Meldung heisst es, dass die
Italiener mindestens 1500 Tote und Verwundete auf dem
Schlachtfeld zurückliessen. Bis 3 Uhr morgens war aller-
dings eine Befestigung der Nachstadt noch nicht eingetroffen.
Mehrere römische Zeitungen berichten, dass die fran-
zösische Regierung im Einvernehmen mit Russland und Eng-
land Italien den Vorkriegsunterstützung hat,
eine Konferenz

einzuhalten, um über die Beendigung des türkeisch-italie-

nischen Krieges zu beraten. Die italienische Regierung hat
diesen Vorschlag unter der Bedingung angenommen, dass die
tagende Konferenz Italien nicht verpflichtet, das Annexions-
dekret über Tripolis zurückzugeben. Die französische Regie-
rung hat bei Deutschland und Oesterreich wegen dieser Kon-
ferenz Schritte unternommen. Beide Mächte haben aber
zahlreiche Einwendungen gemacht, so dass das Projekt we-
nigstens für den Augenblick als gescheitert anzusehen ist. Jedoch
ist man überzeugt, dass der Gedanke an eine solche Konferenz
nicht wieder aufzutreten wird.

Massenverhaftung von Studenten in Agrar.

Wiener Blättern wird aus Agrar gemeldet, dass mehr
als 80 Studenten, zum grössten Teil Mittelschüler, von
denen einzelne noch nicht sechzehn Jahre alt sind, verhaftet
und in Haft gehalten worden sein. Es handelt sich um einen
politischen Prozess, der gegen diese jungen Leute
wegen großartiger oder großherziger Propaganda ange-
strengt werden und mit dem Attentat auf den Banus Cuvaj
im Zusammenhang stehen soll. Die Agrarblätter dürfen
weder die Namen der Verhafteten noch etwas über den Ver-
lauf der Untersuchung veröffentlichen.

Das ungarische Magnatenhaus.

Budapest, 15. Juni. Zur heute stattfindenden Magnaten-
hausung sind dieselben Vorstandsmitglieder getroffen, die
während der Parlamentsung getroffen waren. Man er-
wartet, dass das Magnatenhaus die Wehrvorlage mit einer
Mehrheit von 40 Stimmen annehmen wird. Wegen der jetzt
benötigten Feldarbeiten wurde die Hälfte des Truppen-
kontingents auf 14 Tage beurlaubt.

Carmen Sylvas Erkrankung.

Mailand, 15. Juni. „Secolo“ berichtet, dass die Königin
von Rumänien schwer erkrankt ist und dass sie infolge von
Appetitlosigkeit vollständig schwach ist. Er ist ihr fast un-
möglich, zu schlafen. Ein Spezialist von Wien weilt an ihrem
Krankenbett. Die Königin befindet sich auf Schloss Simiana.

Provinzialnachrichten.

Hotelbrand.

Annaburg, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Gestern abend
1/8 Uhr kam hier im Gasthaus des Hotels „Waldschloßchen“

Für Stotterer.

Zu dem bereits be-
gonnenen einmaligen
Kursus in
Halle a. S., werden
weiteres
Anmel-
dungen noch bis
Sonabend dieser
Woche täglich
entgegenzunehmen.
Dr. Schrader's
Halle a. S., Grosse Steinar, 59. II.
Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar.

Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr rasch zur Stelle war,
konnte man doch des entsetzten Elements, das in dem starken
Wind einen Helfer hatte, nicht Herr werden: das Hotel
brannte bis auf die Umfassungswaeren nieder. Noch heute
vormittag schlugen ab und zu Flammen aus den Trümmern
auf. Der Schaden ist beträchtlich; auch viel Mobilien ist ver-
braunt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Halle a. S., 14. Juni. (Die Lohnbewegung im
Eisenhüttenwerk Halle A. S.) hat jetzt dahin geführt,
dass in Abteilung Walzwerk am Montag etwa 400 Arbeiter ihre
Kündigung mit künftiger Frist eingereicht haben. Die Forderungen,
die von den Arbeitern gestellt werden, sind: 10 Prozent
Lohnerhöhung, Abschaffung des Leistungslohnsystems, anderer
Lohnzahlungsmodus, freie Kestemahl, 1/2stündige Mittags-
pause und einige mehr nennenswerte Wünsche.

Möbingerode, 14. Juni. (Zum Förstermord.) Die
Richter der hiesigen Polizei und Kriminalbeamten nach dem
dritten Schuldigen an dem Klüßchen Mord sind noch immer im
Gange. Die beiden Verhafteten erklären jedoch nach wie vor,
dass sie allein gewesen seien. Herdum soll 36 Personen namhaft
gemacht haben, die sich der Wild- und Fischerei schuldig ge-
macht haben.

Amman, 14. Juni. (Die Kosten für die neue Thü-
ringerwaldbahn) Rennfeld-Grabenmühl sind auf ins-
gesamt 360 000 Mark veranschlagt worden. Dazu wollen sowohl
die Provinz Sachsen als auch der preussische Staat einen Zuschuss
von je 120 000 Mark leisten. Auch soll mit Genehmigung des
Landwirtschaftsministers das erforderliche forstwirtschaftliche Terrain
unentgeltlich abgetreten werden. Der Fortschritt soll sich außer-
ordentlich auch mit der Summe von 18 000 Mark am Bahnbau be-
stellen.

Geheun, 14. Juni. (Das Landesdenkmal für den
Fürsten Karl Günther) von Schwarzwald-Sondershausen,
das auf dem Langen Berg bei Geheun errichtet und von dem
Reichsmaler Künstler Arno Raabe gezeichnet worden ist, soll nach
den Bestimmungen nunmehr am 6. August d. J., dem
Geburtsstage des Fürsten, in feierlicher Weise eingeweiht werden.
Das Denkmal zeigt den verstorbenen Fürsten in einer über drei
Meter hohen Gussfigur in voller Jagdausrüstung.

Weimar, 14. Juni. (Der Schicksal des Kindes.)
Ein Vorkommnis von ganz außerordentlich mörderischer Eigenart
hat sich heute morgen 1/4 Uhr in der Büchlerstraße zuge-
tragen. Aus dem 4. Stock des Hauses Nr. 19 a stürzte ein ar-
beitsfähiger Knabe des Maurers Pede aus dem Fenster in den
Vorarten, wo er bemitleidet aufgehoben wurde. Da das Kind
noch atmete, brachte man es zum Arzt, wo es bald wieder zu
sich kam und auch nach ganz kurzer Zeit wieder einen ganz sibi-
den Eindruck machte. Der Arzt untersuchte den Jungen aus ge-
nauem, konnte aber weder äußerlich noch innerlich auf nur die
geringste Verletzung feststellen. Der Herzschlag funktionierte tabel-
los, kurz, das Kind lief ganz vergnügt selbst nach Hause. Ein
berühmter Gluckauf ist hier fast Menchengedanken nicht zu ver-
zichten, denn man bedachte, der Fall geschah aus dem vierten
Stock, und der Einbruch des Köpfchens im weichen Gartenboden
war beinahe erkennbar.

Bäder und Kurorte.

Stolberg a. Harz. Was weiß man oben in Norddeutschland
von dem Heilischen, von vier bewohnten Tälern umgebenen
Städtchen Stolberg im Eichhörn, wohnen bereits 1925 Bodo der
Glückselige Martin Luther zur Befestigung des Bauernauffandes
Ferien? Fragt du dort an der Wasserlinie nach jenem ver-
stettesten Städtchen, — du fragst umsonst! Raum einer kennt dein
Stolberg, kennt seine reizvolle Umgebung mit ihren reichhaltigen
Spaziergängen, ihren grünen, sonnigen Matten, ihren buche-
bewachsenen Tälern, ihren dunklen, geheimnisvollen Tannen.
Raum einer kennt das eigenartige, vertraute Städtchen selbst
mit seinen kühlen Gassen, seinen mit Holzschmuck verzierten,
unregelmäßigen Häusern, deren rote Ziegeldächer schwer und
wichtig darüber laßen. Raum einer kennt, wie sehr man auch
gegenwärtig darauf bedacht ist, unsere bürgerliche Baukunst den
alten Städtchert anzupassen, Stolbergs originelles, aus grauer
Vergelt flammendes Rathaus, in dessen Innerem man nur durch
eine von außen angebrachte hohe Steintreppe gelangen kann.

seine eigentümliche, Fahrumberte alte Sonnenuhr, die Martini-
fische, in der einst Luther seine zündenden Reden wider den
Bauernaufrand gehalten, seinen Traufstein, an alte Hermann- und
Dorothbeizten gemauerten Marktflur, wo jeder Stein dir sein
„Es war einmal“ zuraut, wo aus Tor und Turm mit er-
sprache die Vergangenheit zu dir redet. Wie wenige wissen heute
noch die naive Einfachheit und Ursprünglichkeit verlorener Klein-
städte zu schätzen. Aber die es tun, tun es mit dankbarer Seele
und anerkennendem Herzen und werden die letzte Schmachdicht nach
ihrem stillen Frieden, nach ihrer beschaulichen Ruhe, nach ihrem
treuerzigen Besoznern nimmermehr ganz unterdrücken können.
Gertrud Braunewetter.

Geschäftsverkehr.

(Für die Verpflegung unter dieser Ueberschrift übernimmt
die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Präsident Schmidt ein Pudding oder eine Speise, wenn der
dazu verwendete Ueberzug mit Reichels Limonadenbrun-
nenextrakt selbst hergestellt ist. Jede Hausfrau magde getroff
Vertrag und sie wird sich darauf freuen, etwas so feines wie nie
zuvor selbst hergerichtet und dabei eine enorme Ersparnis erzielt
zu haben. Die Extrakte enthalten das volle edle Aroma und do-
mit eingetragene Garne sind von staunenswerter Qualität und
reinem Fruchtgeschmack wie Himbeer, Kirsche, Erdbeere, Zitronen,
Grenadine, Limetta usw. Eine Originalpackung für 75 Pfg. ergibt
5 Pfund Limonadenbrunnen, ein Pfund stellt sich demnach für und
fertig auf nicht viel mehr als 25 Pfg. Die Bereitung ist sehr
leicht und dabei praktisch und ökonomisch. Jeder Familie ist es
daher möglich, täglich Puddings und sonstige Speisen, aber auch
solche Limonaden sowie andere durstlöchernde Getränke zu ge-
nügen, das sich auch jedes Erfrischungsgetränk mit den beliebigen
und richtiglich bestimmten Früchten, Extrakten anfertigen
läßt. Sie haben in den bekannten Erzeugnissen, wenn nicht er-
hältlich, werden man sich an die alleinige Adressat Otto Heigel, Berlin
S.O. 33. Man achte aber stets auf Marke „Lichtstrahl“ und
nehme nichts anderes, da nur diese für volle Echtheit des Fabri-
kates garantiert. Das wertvolle, reich illustrierte Rezeptbuch „Die
Defektierung im Hausbrot“, zur Selbstbereitung künstlicher
Limonade, Brantwein usw. und alkoholfreier Getränke usw. wird
vollständig gratis und losentfernt abgegeben.

Frangischer Besuch. Am 8. August dieses Jahres wird eine
größere Reisegeellschaft von Franzosen aus Paris in Berlin ein-
treffen. 400 Teilnehmer hieran werden im „Boarding-Haus“
am Kurfürstendamm 198/194 für eine Woche Wohnung nehmen.

Was jeder sucht! Jeder sucht mit seinen Mitteln das Leben
so angenehm wie möglich zu gestalten. Jede tüchtige Hausfrau
sucht mit ihrem Wirtschaftsgeld so viel wie möglich zu erreichen;
auch der glänzenden Lebensmittelpreise soll die Familie nichts ent-
gehen. Wie fängt sie das an? Wer bietet ihr z. B. einen ge-
eigneten Ersatz für den teuren Kaffee, auf den niemand gern
verzichten will? Sie sucht unter den vielen altbewährten Kaffee-
Ergänzungsmitteln und findet: „Perfika“, ein verblüffend kaffee-
ähnliches Getränk, dessen angenehmer, herzerfrischender Geschmack selbst
dem vernehmtesten Kaffeetrinker zulaut, dessen Ausgiebigkeit und
Billigkeit jede Hausfrau anerkundet.

Vertung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel,
J. B. Karl Meiner; für Ausland und Welt Nachrichten:
Karl Meiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin
Fuchtwanger; für den Literaturteil: J. B. Paul Fli-
sbacher. Druck und Verlag von Otto Heigel, Gänzlich
in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Sie haben sich nun auch die Luft erobert

Hans Achse Sodener Mineral-Badstufen, die seit 25 Jahren
in glänzender gegen alle Naturkräfte der Luftverschmutzung
beständig sind. Der Meiner Schirm, der fürstlich einen Befestigung
mitgemacht hat, nach dem es Schadel Sodener mit, und er
erklärt, daß er es nur ihnen dankt, wenn er in den schönsten
Nacht von einer neuen Erfindung bewahrt worden ist.
Hans Sodener verlagert eben nie, einzelnd, ob man sie nun
vorbeugend oder befallend anwendet. Die Schadel ist
nur 85 Pfg. Nachahmungen weißt man entzieden zurück.

Extra billige Preise für

Waschkleiderstoffe

Für die Reise.

Reisekostüme engl. Art	32 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ 9 ⁵⁰
Waschkostüme mit, Leinen	22 ⁵⁰ 15 ⁵⁰ 9 ⁷⁵
Staubmäntel praktische Stoffe	15 ⁵⁰ 7 ⁷⁵ 3 ⁵⁰
Reisemäntel aus Al- pakaka od. impragniert, Stoffen	25 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 12 ⁵⁰
Reise-Plaids in Lama, Velour und Himalaja	8 ²⁵ 5 ⁵⁰ 3 ⁵⁰

Musselinettes mit u. ohne Bordüre Meter	30 28 23 Pf.
Woll-Musselina mit und ohne Bordüre Meter	1 ¹⁰ 95 75 Pf.
Satin gebült u. gestreift Meter	85 75 65 Pf.
Percalé aparte Streifen für Blusen und Herren- wasche Meter	75 68 60 Pf.
Foulardine mit Seidenglanz Meter	95 85 68 Pf.
Wasch-Voile gestreift, grosse Sottmante Meter	98 58 Pf.

Leinen-Zephirs einfarbig Meter	65 58 43 Pf.
Shantung-Leinen weiss und grau Meter	1 ²⁵ 1 ¹⁰ 85 Pf.
Schweizer Muller getupft in vielen Stellungen Meter	95 65 33 Pf.
Schweizer Stidreierstoffe 120/135 cm br. Muster-Auswahl Meter	2 ⁷⁵ 2 ⁵⁰ 2 ⁰⁰
Batista à jour weiss für Blusen und Kleider Meter	75 55 29 Pf.
Kimono-Blusen halbfertig in hellen u. dunklen Farben Stück	78 Pf.

Für die Reise.

Lodenkostüme gute Stoffe	37 ⁵⁰ 25 ⁰⁰ 19 ⁷⁵
Lodenpaletots gute Stoffe	25 ⁰⁰ 19 ⁵⁰ 15 ⁵⁰
Lodencapes gute Stoffe	17 ⁵⁰ 10 ⁵⁰ 7 ⁵⁰
Lodenröcke gute Stoffe	13 ⁵⁰ 9 ⁵⁰ 6 ⁵⁰
Lodencapes f. Knaben u. Mädchen	8 ⁷⁵ 5 ⁵⁰ 3 ⁵⁰

Damen-Reise-Hüte und Mützen.
Blusen und Blusenenden.
Schirme, Handschuhe, Strümpfe.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktlatz 2 und 3.

Macco- und poröse Herren-Unterwäsche.
Herren-, Damen-, Kinder-Sweaters.
Sweater-Anzüge, Reisedecken u. Kissen.

1911er

naturreinen Moselweinen

sind auf die Flasche genommen:

Ehnenor 90 Pfg., Enkircher Steffensberg Mk. 1,25
Wormeldinger 90 Pfg., Trarbacher Hinterberg
 eigene Kellerungen der Firma Joh. Grÿn die Fl. ohne Glas frei Haus Halle a. S.

Weitere folgen in nächster Zeit und werden gleichfalls bekanntgegeben.
 Bitte die neu erschienene Preisliste zu verlangen. Fernsprecher 271.

Johannes Grÿn,

Hof. Sr. Königl. Hohheit des Prinzen
 :: Friedrich Leopold von Preussen ::
 Weingutsbesitz :: Weingrosshandlung,
 Winkel im Rheingau :: Halle a. Saale.

Erhöhung des Einkommens
 durch Versicherung von Leibrente bei der
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
 Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mk. Einlage:
 Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
 Jahresrente: Mark 72,48 82,44 96,12 114,96 141,96 181,20
 Ende 1911 vorhandene Aktiva: 122 Millionen Mark.
 Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Leo Kreittling**
 in Halle a. S., Gr. Steinstr. 75, Theodor Poppe in Artern,
 Hermann Schmidt in Bitterfeld, H. Römer Nachf.,
 Inhaber **Hugo May in Cölln, Markt 22, Friedrich Hilgenfeldt,**
 Buchhändler in Cönnern, **Streckloff & Rathmann**
 in Holtzsch., **Gustav Potzold Nachf.,** in Paul Goldstein,
 in Eilenburg, **Torgauer Str. 27, Julius Ritter in Eilenburg,**
 Torgauer Str. 35, **C. A. Klapproth in Eisleben,** Hallesche
 Str. 2, **Robert Hantsch in Falkenberg** (Bis Halle), Schul-
 strasse 120, **Curt Spiegler in Heilsdorf,** Wilhelmstrasse 11,
H. Lucas, Rentner, in Bad Kösen, Salinenstr. 10, Heinrich
Hoffmann, Lehrer, in Lettowitz bei Wettin, Frau Witwe
W. Witte geb. Stocker, in Merseburg, Bungstr. 11, Bruno
Minsowsky in Mühlberg (Elbe), Hospitalstr. 227, Rudolph
Müller & Co. in Naumburg a. S., Topfmarkt 11, A. Vogel in
Naumburg a. S., Adolf Schulze in Querfurt, Klosterstr. 219,
A. Schneider in Saargraun, Markt 19, Emil Thalius
in Torgau, Eduard Lantzsch, Kfm., in Weissenfels,
 Wiesenstr. 2, **A. H. Mecker in Wittenberg, G. C. Roth &**
Sohn in Zeitz.

Friedrichroda i. Thür.
Grandhotel Herzog Ernst I. R.
 Bevorzugte Lage am Herzogsweg. Mit zeitgemässen Neu-
 Einrichtungen. Angenehme Pensions-Anrangements.
 Telegr.-Adr.: Grandhotel. Des.: F. H. Zorn.

Tübbings.
 Begabter-Gesellschaft im Ruhrrevier hat abzugeben:
Etwa 12 m Tübbingssegmente,
 60 mm Band, 6720 mm Durchmesser, sowie
je 12 Stück Senkschuh- u. Fussringsegmente,
 60 mm Band mit Schrauben, Giefs und Betringen.
 Angebote unter P. 6579 an die Expedition dieses Blattes.
 Unsere geehrte Kundenschaft eruchen wir ebenso höflich wie
 dringend, die kleinen **Rabatmarken** gegen
Alebamarken umzutauschen,
 da dieselben nur in den durch die erforderliche Anzahl von 50 Markt
 Besichtigungsmale 25 Markt vollständigen Büchern gegen den ent-
 sprechenden Betrag von 6 Markt besichtigungsmale 3 Markt eingetauscht
 werden.
 In unseren sämtlichen Filialen, von sämtlichen Geschäften
 der Firma F. H. Krause und bei den Kutschern sind Bücher
 erhältlich und sind genaue Geschäftsanzeigen, den Umständen
 der Marken zu vollziehen.
 Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unser, aus
 garantiert reinem Roggenmehl hergestelltes
wolfschmeckendes Brot.
Gebrüder Schubert,
 Fernsprecher 675. Dampfbrot-Fabrik, Merseburgerstr. 102.

D. H. Apelt & Sohn,
Bankgeschäft, Halle a. S.
 Konto-Korrent-Verkehr.
 Diskontierung von Geschäftswechseln.
 Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
 Placierung und Beschaffung
 von Hypothekengeldern.
 Annahme von Depositengeldern gegen
 angemessene Verzinsung.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Spesenfreie Abgabe von erstklassigen
 Anlage-Papieren.
 Aufbewahrung und Kontrolle von
 Wertpapieren.
 Feuer- und diebstahlsichere Tresoranlage.

Wunder schöne, dauerhafte Coiffur!
Welle dein Haar selbst!
 in 5 Minuten mit der gesch. Haarweller-Brette
 „Kapid“, sofortiger Erfolg u. sichere Schonung
 der Haare garantiert. Seitliche Handhabung. Zusat-
 zliche Haarweller nicht nötig. Dünnes Haar
 erfrischt voll und lebhaft. — Preis 4 Mk. franco
 gegen Nachnahme. Geld zurück, wenn erfolglos.
Glauchau I. Sa.,
Leipzigerstr. 11.

Die unerreichten Vorzüge meiner
 selbstgefertigten
Rohrplatten-
Koffer
 sind unübertroffene, Haltbarkeit, vornehme Ausstattung, Staub-
 schutz am Deckel, beste Sicherheitsschlösser, grosse Gewichts-
 ersparnis und äusserst billige Preise.
Paul Göldner, Kofferfabrik,
 Halle a. S., nur Leipzigerstr. 79 (neb. Hotel Rotes Ross).
 Grösste Auswahl in allen Grössen u. Preislagen. — Preislisten
 franko. — Anfertigung nach Angabe u. Reparaturen schnellstens.

Automobil-
Preis-Sternfahrt
 am 11., 12. und 13. Juli
 zum 17. Deutschen Bundes- und
 Goldenen Jubiläums-Schiessen
 Frankfurt a. M. 14.—21. Juli 1912.
 Preis- und Schiedsgericht werden vom
 Frankfurter Automobil-Klub ernannt.
12 000 Mark
 Barpreise. Ausserdem viele wert-
 volle Ehrenpreise, aus Luxus- und
 Gebrauchs-Gegenständen bestehend.
 Veranstaltet von
Peter's Union
 Mitteldeutsche Gummivaren-Fabrik
 Louis Peter A.-G., Frankfurt a. M.
 Ausschreibung und Meldebogen kostenlos.

Nasspresssteine u. Briketts
 können von unserer Grube „Frohe Zukunft“ bei Mötzlich
 abgefahren werden.
Hallesches Kohlenwerk
 G. m. b. H.
 Brüderstr. 5. Telefon 782.

Herde Haushaltungen, Herrschafts-
 küchen, Hotels etc. zur Heizung
 mit Kohlen, Gas und Grude.
 Fabrikat Gebr. Demmer, Eisenach.
 (Liegant der Herdanlagen des neuen Haupt-
 bahnhofes in Leipzig)
 In allen Grössen und Ausführungen stets
 grosses Lager bei:
Witt. Meckert, nur Am Glitterbahn-
hof 3, Eingang Torweg,
Otto Sparrmann, Grosse Steinstrasse 47,
Emil Köhler, Zwingstrasse 3.

Ziehung 3.—5. Juli 1912
Deutsche
Lyceums-Lotterie
 800 000 Lose, 8428 Gewinne
 im Werte von Mark
100000
30000
10000
5000
 Hauptgewinne
 neu, neu.
Lose à 1 M Porto und Liste
 à 50 Pfennig extra.
 Zu haben bei den Königl. Lotterie-
 Einnehmern u. in allen durch Pla-
 kate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges.
 Berlin N 24, Monbijouplatz 2.
A. Molling
 Hannover u. Berlin, Lönnestr. 4.

Höllische Schreibstube.
 in allen Grössen und Formen ohne
 Wobelformberechnung bei billigen
 Preisen. Grösste Haltbarkeit gegenüber
 hölzernen und schmelzempfindlichen
 garantiert. Bei Anfragen und Befehls-
 ungen Angabe der letzten Benütze-
 rungen erfordern. — Preis 4 Mk. franco
 gegen Nachnahme. Geld zurück, wenn
 materialien-Handlungen Winterbud
 und Verleihen gratis.
Schreibarbeiten jeder Art,
 Koffert, u. geschalt. Hand u. Maschine. Beweissfertigkeiten
 Handarbeit, Stenographie u. s. w.
Höllische Schreibstube.
 Weinmühlstr. 16. Fernsprecher 2794. (475)

Rich. Kretzschmar
 Inh. Max Wiegels
 Fernsprecher 2901. Leipzigerstrasse 96.
 Gegründet 1854.
Spezial-Wäschegehalt
Hemdblusen und Oberhemden
 nach Mass.
 Garantie für guten Sitz.
Das Neueste in
farbigen Zephyrs und Perkals.
 Bitte mein Eck-Schau fenster zu beachten.

Weingläser
 mit wunderhübschen Kanten be-
 sonders billig
G. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90.

Unentbehrlich
 für See und Giergo sind
Bacher's gestrickte
Golf-Jackets
 für Damen und Mädchen
 in weiss und farbig.
 Grösste Auswahl am Platze.
Sporthaus
Julius Bacher,
 Halle, Leipzigerstr. 102.
 Rabatmarken.

Wäsche nur mit
Hydraulith.
Erma
Chüringer Wiesenben
 und Stee, neue Ernte officieel
 billig! Horn, Jahn, Stöhrim,
 Telefon 290.

Preiswert und gut
 kaufen Sie sämtliche
 Strumpfharn und Trifolagen
 in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf., Gr. Stein-
str. 84.
 Gegründet 1868.

Einige gebrauchte
Schreibmaschinen
 noch tadellos erhalten, richtigere
 Schrift, sind umfänglich über
 preiswert zu verkaufen. Differ-
 enzenlos erbeten. um. & Schreyer
 machine, Merseburg a. S. postl.
 (475)

Von meinem grossen Lager von Fabrikaten der früheren
Wälschfabrik
Menckhoff & Co.
 empfehle ich als besonders preiswert:
 Damenhemden mit breiter Steideri... von 1,25 Mk. an
 Knienhemden m. breiter Steideri... von 1,15 Mk. an
 Weißhemden mit 2 Hüften in weiss u. bunt, von 3,50 Mk. an
 Knienhemden, volle Steideri... von 2,50 Mk. an
 Knienhemden, mit Stoffarmen, Steideri u. Knienhemden
 sowie Knienhemden... von 1,25 Mk. an
 Knienhemden... von 4,20 Mk. an
 Knienhemden aus schwarzem Seidenleinwand... 2,25 Mk.
Nachthemden, Untertailen, Steideriöde.
Sonnenhemden, bunte Garnituren, Kragen u.
Manifachen.
 Besondere in allen Preislagen.
Wäsche-Vorhang.
 Ein Vorhang halbfertiger Steideriöden u. 2,25 Mk. an.
Hallesche Wäsche fabrik
Kurt Seyer,
 Fabrik mit Knienhemden-Gehilfe. 19.
 Knienhemdenfabrik
 nur in meiner Verkaufsstelle nur
42 Geiststr. 42, an der Hallas
 Passage.

Beste Salon - Briketts
 in Fuhren & Str. von 63 Pfg. an liefert frei Gehalt Otto Just,
 Ludwig Wucherstrasse 45.
Badewannen
 aller Art empfehle das Spezialgeschäft
 geg. 1579 G. Brose, Leipzigerstrasse 96,
 Tel. 282.

Beste Salon - Briketts
 in Fuhren & Str. von 63 Pfg. an liefert frei Gehalt Otto Just,
 Ludwig Wucherstrasse 45.
Badewannen
 aller Art empfehle das Spezialgeschäft
 geg. 1579 G. Brose, Leipzigerstrasse 96,
 Tel. 282.